

# **STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2011 /2012**

**Gastuniversität: Université de Strasbourg, faculté de droit**

**Aufenthaltsdauer: von 01.09.2011 bis 31.01.2012**

Studienrichtung: Rechtswissenschaften

1. Stadt, Land und Leute
2. Soziale Integration
3. Unterkunft
4. Kosten
5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)
6. Beschreibung der Gastuniversität
7. Anmelde- und Einschreibformalitäten
8. Studienjahreinteilung
9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen
10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)
11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester
12. Benotungssystem
13. Akademische Beratung/Betreuung
14. Resümee
15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

## 1. Stadt, Land und Leute

Straßburg ist die Hauptstadt der Region Elsass, die sich im Osten Frankreichs befindet. Das Elsass (Alsace) ist die flächenmäßig kleinste der 27 Regionen Frankreichs aber auch eine der am dichtesten bevölkerte Frankreichs mit mehr als 1,8 Millionen Einwohnern.

Die Region ist bekannt für die wechselhafte Geschichte mit dem oftmaligen Wechsel der Staatszugehörigkeit zwischen Deutschland und Frankreich, für den Weinanbau und das milde Klima. Im Osten grenzt das Elsass an Deutschland und im Süden an die Schweiz, was auch die vielen deutschen Touristen am Wochenende erklärt.

Trotz oder gerade wegen der besonderen Geschichte Straßburgs und des Elsass sind die Elsässer besonders stolz auf ihre eigene Kultur samt eigener Sprache, dem Elsässisch. Dabei handelt es sich um einen dem Österreichischen bzw. Schweizerischen nicht unähnlichen Dialekt. Straßburg ist eine sehr schöne Stadt mit sehr gut erhaltenen Fachwerkbauten im Altstadtkern, der sich auf der Illinsel befindet.

Im Norden der Stadt ist in den letzten Jahrzehnten ein sehr moderner Stadtteil mit mehreren europäischen und internationalen Institutionen entstanden. Die Université de Strasbourg ist eine der größten französischen Universitäten. Mit insgesamt etwa 50.000 Studenten bei nur etwa 300.000 Einwohnern ist der Studentenanteil in der Stadt beträchtlich. Daher gibt es auch sehr viele Freizeit- und Kulturangebote speziell für Studenten.

Auch das Nachtleben gestaltet sich mit vielen Bars, Restaurants und Cafés sehr abwechslungsreich und lebhaft. Die Stadt zeigt sich zudem im Vergleich zu österreichischen Städten sehr fahrradfreundlich, da im Stadtzentrum wenig Verkehr herrscht und es viele gut ausgebaute Fahrradwege gibt. Zu der wunderschönen Umgebung, die jedenfalls einen Besuch wert ist, zählen das Rheintal, die Vogesen und der Schwarzwald.

Das internationale Flair dieser Stadt war nicht zuletzt einer der Gründe für die Wahl Straßburgs als Ziel meines Auslandsaufenthalts.

## 2. Soziale Integration

Am Anfang des Semesters fanden verschiedenste Einführungsveranstaltungen statt. Außerdem gibt es viele Studentengruppen, Musikvereine, Sportvereine und andere Organisationen, die sich sehr gut eignen, um andere Studenten und auch Franzosen kennen zu lernen.

Leider wurden die Erasmusstudenten nur sehr unzureichend über diese Einführungsveranstaltungen informiert, daher erfuhren wir zum Großteil erst im Nachhinein davon.

Da man in den ersten Tagen bei den Einschreibeformalitäten vor allem mit anderen (Jus-) Erasmusstudenten zusammen ist, haben sich die besten Freundschaften auch in dieser Gruppe entwickelt.

Einige meiner Freunde hatten auch das Glück, in einer WG mit Franzosen zusammenzuwohnen. Das hatte den Vorteil, dass ich doch noch einige französische Studenten kennen lernen durfte.

### 3. Unterkunft

Bei der Bewerbung an der Universität Straßburg hat man die Möglichkeit, sich zugleich für eines der staatlichen Studentenheime anzumelden. Dabei kann man fünf Prioritäten angeben. Das heißt, man kann nicht beeinflussen, welches Zimmer einem zugeteilt wird.

Tatsächlich bekam ich ein Zimmer im Studentenheim „*Les Agapanthes*“ im Gebäudekomplex „*Cité Universitaire*“ im Stadtteil Robertsau zugeteilt, das nicht einmal auf der Liste angeführt war, auf der ich meine Prioritäten angegeben hatte. Das sogenannte *studio* war jedoch sehr groß (ca. 19 m<sup>2</sup>), ich hatte eine eigene Küche und mein eigenes Bad. Das Zimmer war zwar nicht mehr ganz neu, aber gepflegt und ausreichend sauber. Putzen musste man jedoch selbst und auch Bettwäsche, Klopapier etc. waren selbst zu besorgen.

Der Nachteil war, dass das Studentenheim relativ weit von der Uni und vom Zentrum entfernt war. Mit dem Fahrrad war das Zentrum und die Uni in etwa 15-20 Minuten erreichbar. Mit der Straßenbahn bzw. mit dem Bus dauerte es etwas länger. Daher war ich ab dem zweiten Monat fast ausschließlich mit dem Fahrrad unterwegs und kaufte mir keine Fahrkarte mehr für Straßenbahn und Bus.

Die Monatsmiete betrug etwa € 410. Nach Abzug der Wohnbeihilfe, die auch ausländischen Studenten zusteht (CAF) betrug die Monatsmiete aber um ein Drittel weniger, also etwa € 270.

Viele andere Studenten hatten aber nicht so viel Glück wie ich, bekamen ein Zimmer mit etwa 9 m<sup>2</sup> zugeteilt und mussten sich mit allen anderen in der Etage Bad, WC und Küche teilen. Einige wohnten auch in WG's mit Franzosen zusammen.

### 4. Kosten

Viele Dinge wie Lebensmittel, Essen gehen und Ausgehen sind relativ teuer in Frankreich. Es gibt aber viele Erasmus-Abende in verschiedenen Bars in der Stadt, wo die Getränke nicht ganz so teuer sind. Das Einkaufen war erfahrungsgemäß in den größeren Einkaufszentren billiger als in kleinen Geschäften. Ein Mittag- oder Abendessen in den Mensen (erhältlich mit dem Studentenausweis) kostete nur € 3,05.

Es zahlt sich auf jeden Fall aus, die staatliche Wohnbeihilfe (CAF) zu beantragen. Dabei werden die Wohnungskosten zu etwa einem Drittel zurückerstattet. Je teurer die Wohnung, desto mehr zahlt es sich also aus.

Mit der Carte Culture, die man kostenlos erhält sind Kino-, Theater-Museumsbesuche, etc. günstiger.

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	€ 732,00
davon Unterbringung:	270 € pro Monat
davon Verpflegung:	200 € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	22 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	20 € pro Monat
davon erforderliche Auslandsranken-/Unfallversicherung:	€ pro Monat
davon Sonstiges: Eigenbedarf über Verpflegung hinaus _____	220 € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	€
Visum:	€
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	€ 120,00
Einschreibegebühr(en):	€
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	€
Orientierungsprogramm:	€
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- Fahrrad _____	65 €
- _____	€
- _____	€
- _____	€

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Visum ist für Frankreich keines erforderlich, da Frankreich bekanntlich EU-Mitgliedsstaat und Mitglied des Schengener Abkommens ist. Die Mitnahme des Reisepasses ist aber trotzdem empfehlenswert. In Stichproben werden bei den Grenzübergängen noch immer Passkontrollen durchgeführt (bei der Reise im Bus hatte ich zweimal eine solche Kontrolle).

Die E-Card ist als Krankenversicherung auch in Frankreich ausreichend. Für mein Studentenheim musste ich nachweisen, dass ich haushaltsversichert bin. Dafür ließ ich mir eine Versicherungsbestätigung einscannen und schicken. Das österreichische Dokument reichte dafür aus.

## 6. Beschreibung der Gastuniversität

Die renommierte faculté de droit ist Teil der Université de Strasbourg, die sich nicht weit vom Zentrum entfernt befindet. Die Universität bildet einen großen Campus, an dem ca. 42.000 Studenten studieren.

Die Vorlesungen, die von den Erasmus-Studenten besucht werden können ähneln einem Monolog bzw. einem Vorlesen des Professors. Es gibt während den Kursen keine Diskussionen und die Studenten schreiben fast wörtlich am Notebook mit. Französische Studenten sind aber in der Regel sehr entgegenkommend, wenn man sie um ihre Mitschriften bittet. Zudem gibt es mittlerweile auch eine Art „Tauschbörse“ für Mitschriften auf Facebook.

Die Kurse dauern entweder einmal pro Woche drei Stunden (mit zwei kurzen Pausen) oder zweimal pro Woche eineinhalb Stunden.

## 7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Am Anfang des Semesters muss man sich an der Uni für den Studentenausweis anmelden. Dabei erhält man auch den Zugang zum ENT (vergleichbar mit KUSSS). Dass man sich in diesem System als Erasmus-Student zu keinen Kursen anmelden, sondern sich nur über Anfangszeiten und Hörsaal informieren kann, war mir (und der Erasmus-Betreuerin) aber erst Mitte des Semesters bewusst.

Gleichzeitig konnte man sich auch für € 15 zu bis zu 5 Sportkursen anmelden. Die Carte Culture war kostenlos.

Der Studentenausweis sollte angeblich per Post zugestellt werden. Als dieser aber längere Zeit nicht kam (was recht ärgerlich war, da man in den Mensen nur mit dem Studentenausweis essen gehen kann), stellten wir fest, dass man sich den Ausweis auch gleich am Campus im so genannten Agora ausstellen lassen hätte können.

## 8. Studienjahreinteilung

Die Vorlesungen im Wintersemester dauerten von 05.09.2011 bis 09.12.2011. Die Prüfungen fanden im Jänner statt, wobei erst sehr spät feststand, wann und wo die Prüfungen stattfanden. Auch ob die Prüfung mündlich oder schriftlich abgehalten wurde, entschieden die Professoren erst Ende Dezember.

Orientierung:	01.09.2011 - 04.09.2011
Vorbereitender Sprachkurs:	
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	05.09.2011 - 09.12.2011
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	03.01.2011 - 22.01.2011

Ferien:	24.10.2011 - 29.10.2011 19.12.2011 – 02.01.2012
---------	--

## 9. Einführungswoche bzw. -veranstaltungen

Vom 01. - 04.09.2011 gab es eine Einführungswoche mit Begrüßung, Vorstellung der Universität, Stadtrundgang mit Bootstour, Konzerte und sogar Freiluftkino. Leider bekamen wir über diese Veranstaltungen keine konkreten Informationen.

Diese Einführungsveranstaltungen waren sehr dürttig organisiert, oder zumindest hatten die meisten Erasmus-Studenten keine konkreten Informationen. Da man im Studentenheim erst nach einer Woche Internetzugang erhielt, konnte man sich auch nicht im Internet darüber informieren.

Eine gute Hilfe war jedoch das Informationszentrum Agora und die anderen Erasmus-Studenten. Leider erfuhren wir von vielen interessanten Veranstaltungen erst im Nachhinein.

## 10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Da ich im Rahmen des Austauschsemesters an meiner Diplomarbeit arbeitete, musste ich nur Kurse im Umfang von 10 ECTS absolvieren. Die meisten Kurse waren mit 7 ECTS bewertet, daher absolvierte ich zwei Kurse:

droit privé et théorie générale de la personnalité juridique: Der Kurs beinhaltete die Einführung in das französische Privatrecht. Natürlich gab es teilweise Ähnlichkeiten mit dem österreichischen Privatrecht. Auf Grund der vielen französischen Fachausdrücke war der Stoff aber trotzdem anspruchsvoll. Richtig lernen konnte ich den Stoff erst mit einer Mitschrift eines französischen Studenten. Empfehlenswert ist es, sich die Mitschrift aus dem Vorjahr zu besorgen, da der Stoff sehr ähnlich vorgetragen wird. Die Prüfung war schriftlich (es mussten zwei offene Fragen beantwortet werden) und dauerte eine Stunde.

droit institutionnel de l'Union Européenne: In diesem Kurs lernten wir die Ursprünge und die Entstehungsgeschichte der Europäischen Union kennen. Es wurden die ersten Gründungsverträge bis zum Lissabon-Vertrag behandelt, die verschiedenen europäischen Institutionen, ihre Entwicklung und ihre Kompetenzen. Die Prüfung war mündlich und dauerte etwa 10-15 Minuten.

Français langue étrangère (FLE Atelier): Dieser Kurs war ein Sprachkurs, ähnlich dem Kurs Kommunikation Französisch an der JKU. In kleinen Gruppen diskutierten wir alle Fragen, die die Studenten wissen wollten. Schwerpunkt wurde auf das gesprochene Französisch und die Alltagssprache gelegt. Der Kurs war sehr interessant, es gab jedoch keine Prüfung und daher auch keine ECTS.

## 11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Die beiden von mir besuchten Kurse hatten jeweils eine Bewertung von 7 ECTS. Das gilt für fast alle Kurse, welche von Erasmus-Studenten besucht werden können. Die Kurse dauern meist einmal pro Woche drei Stunden, wobei es zwei kurze Pausen gibt. Während des Semesters habe ich hauptsächlich an meiner Diplomarbeit gearbeitet und wenig für die Kurse gelernt. Dafür war der Lernaufwand im Dezember und Jänner höher.

## 12. Benotungssystem

Im französischen Benotungssystem gibt es maximal 20 Punkte. Ab 10 erreichten Punkten ist man positiv.

## 13. Akademische Beratung/Betreuung

Da die Kurse mit jeweils weit über 100 Teilnehmern recht groß waren, gab es von den Professoren kaum individuelle Betreuung. Für alle möglichen Fragen der (JUS-) Austauschstudenten war Frau Armelle Darbon zuständig. Sie war immer sehr hilfsbereit, konnte jedoch auch nicht immer weiterhelfen, da sie auf Grund der großen Anzahl an Anfragen teilweise überlastet war.

## 14. Resümee

Seit Beginn meines Studiums an der JKU wollte ich unbedingt ein Austauschsemester machen. In Frage kamen für mich Brüssel und Straßburg, einerseits wegen der Sprache und andererseits wegen der europäischen Institutionen. Da ich aber bereits einen kurzen Sprachaufenthalt in Straßburg gemacht hatte, sofort von der Stadt begeistert war und ich auch sonst viel Positives darüber gehört hatte, war für mich der Entschluss schnell klar.

Den ersten Monat hätte ich mir ehrlich gesagt einfacher vorgestellt. Zum einen waren die Erasmus-Studenten der Jus-Fakultät über die Einführungswoche sehr unzureichend informiert. Zum anderen ließ die Organisation und die Hilfe bei verschiedenen Anmeldeverfahren sehr zu wünschen übrig. Leider gibt es auch kein vergleichbares Buddy-System wie an der JKU. Das würde die ersten Tage und Wochen wahrscheinlich sehr vereinfachen.

Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten hatte ich aber eine wirklich schöne Zeit in Straßburg. Die meisten Erasmus-Studenten, die ich in den ersten Tagen kennen lernte, wurden auch zu meinen besten Freunden. Es entwickelte sich eine tolle Gruppe von 20-30 Erasmus-Studenten und einigen Franzosen. Fast täglich gab es Einladungen zu Festen, Kino, Theater oder Ausflügen. In dieser Gruppe wurde auch fast ausschließlich Französisch gesprochen, wodurch ich auch meine Französisch-Kenntnisse deutlich verbessern konnte.

Natürlich habe ich auch die Möglichkeit genutzt, mir die europäischen Institutionen genauer anzusehen, was wirklich sehr interessant war. Ich war auch froh, die EU einmal aus einem anderen Land und damit aus einem neuen Blickwinkel betrachten

zu können. Das Semester in Frankreich hat mit jedenfalls viele neue Erfahrungen, Eindrücke und Freundschaften gebracht, die ich auf keinen Fall missen möchte.

#### 15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Natürlich ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, dass man die Sprache des Landes gut kann, das erspart einem natürlich Missverständnisse und erleichtert einem Vieles. Zwar sprechen im Elsass viele noch Deutsch. Dabei handelt es sich aber meistens um Personen, die in der Tourismusbranche arbeiten, ältere Menschen und Menschen, die vor allem in den ländlichen Gegenden leben. In Straßburg selbst wird hauptsächlich Französisch gesprochen.

Gleich in den ersten Tagen kaufte ich mir ein Fahrrad bei einem Fahrradflohmart (Bourse au vélo). Dabei hat man aber nur sehr wenig Zeit sich das Fahrrad auszusuchen, da alle gleichzeitig in das Geschäft stürmen. So kam es auch, dass mein Fahrrad nach zwei Tagen wieder kaputt war. Ein besseres Fahrrad kaufte ich mir dann bei einem Franzosen. Ich erfuhr durch Zufall, dass dieser Fahrräder privat verkauft. Die Adresse kann ich auf Anfrage gerne bekannt geben.

Bei den Prüfungen gibt es keine Nachklausuren, daher empfiehlt es sich, nicht die besonders schwierigen Kurse auszuwählen. Der Lernaufwand sollte nämlich nicht unterschätzt werden.

Vieles kann man bequemer, schneller und einfacher im Agora (neben der Jus-Fakultät) erledigen, zum Beispiel die Beantragung des CAF und die Ausstellung des Studentenausweises.

Meine Reise buchte ich bei Eurolines ([www.eurolines.at](http://www.eurolines.at), das Reisebüro befindet sich in Linz in der Nähe der Goethekreuzung). Dabei handelt es sich um einen Bus, der von Linz direkt nach Straßburg fährt (ca. 8 Stunden Fahrt). Das Ticket kostete für die Hin- und Rückreise ca. € 120. Wenn man lange im Voraus bucht, ist das Ticket auch teilweise billiger, bzw. gibt es auf der französischen Seite ([www.eurolines.fr](http://www.eurolines.fr)) oft günstige Angebote.